

Caritas & Du geben Menschen Chancen. Senegal

Information Nr. 20 | April 2017

Caritas St. Pölten Aktuell
Erscheinungsort St. Pölten



Lebens-Mittel

Der Anbau von Getreide war schon im Altertum sehr wichtig: Funde von Gersten- und Weizenkörnern in Jericho stammen aus dem 8. Jh. v. Chr. Der Getreideanbau symbolisierte den Kreislauf von Werden und Vergehen, von Leben und Tod, das Weizenkorn Fruchtbarkeit und Reichtum. Im Neuen Testament wird das Wachstum des Weizens zum Bild für die Ausbreitung des Reiches Gottes (Mk 4,2-9). Jesus bezeichnet sich selbst als Brot des Lebens (Joh 6,35.41.48). Hunger und Mangel in biblischen Zeiten sind präsent. Missernten gefährdeten die Existenz ganzer Gesellschaftsschichten. Selbst in normalen Jahren konnten einfache Bauern oft keine Vorräte anlegen. Eine schlechte Ernte brachte nicht nur zu wenig Nahrung, sondern auch zu wenig Saatgut für das Folgejahr. Wie damals ergeht es heute vielen Menschen in Afrika. Sie kämpfen mit Missernten und können selten Vorräte anlegen. Gleichzeitig wird weltweit ein Drittel der produzierten Lebensmittel (1,3 Mrd. Tonnen) weggeworfen. Gerade die Fastenzeit will uns zu Mäßigung aufrufen. Unsere erfrischte Seele wird dafür danken.

Annamaria Bokor

Caritas-Länderreferentin für Senegal



Hilfe gegen den Hunger in vier Ländern

Burkina Faso, Senegal, Südsudan und Äthiopien sind unter den Ländern, die besonders von Nahrungsknappheit betroffen sind. Die Ursachen sind Klimawandel, schlechter Zugang zu Ressourcen, veraltete Anbaumethoden aber auch Konflikte. Arme Familien am Land nachhaltig von Hunger zu befreien, ist die Vision der Caritas. Mit einer strategischen Partnerschaft will die Caritas in fünf Jahren die Zusammenarbeit in den vier Ländern intensivieren. Die Situation von 6.300 Familien soll durch Schulung, Bewusstseinsbildung, Beratung und konkrete Unterstützung verbessert werden.

Wie schlimm die Situation 2017 in Ostafrika sein würde, ahnte die Caritas Österreich zu Projektbeginn Anfang 2016 noch nicht.

Derzeit haben dort 12,8 Millionen Menschen (u.a. in Äthiopien und Südsudan) zu wenig zu essen. Eine Besserung der Lage ist nicht in Sicht. Bis dato sind keine Regenfälle in Aussicht und auch die Konflikte in der Region nehmen kein Ende. Vielen Menschen droht der Hungertod. Seit drei Jahren plagt den Südsudan ein unvorstellbarer Bürgerkrieg. 1,89 Millionen Menschen wurden innerhalb des Landes vertrieben, dazu gibt es 1,5 Millionen Flüchtlinge. Die Nahrungsmittelproduktion ist zusammengebrochen. Viele Menschen fliehen und suchen in Nachbarländern Schutz. Sobald die Situation im Südsudan wieder stabiler ist, werden Saatgut und Material zur Verfügung gestellt sowie Schulungen organisiert. In Äthiopien werden 2017 5,6 Millionen Menschen Nothilfe in Form von Nahrungsmitteln benötigen. Auch dort unterstützt die Caritas Menschen mit Nahrungsmitteln, Saatgut und Kleinvieh.

Ohne Ihre Hilfe wäre das nicht möglich! Danke!

Voneinander lernen

Vernetzung von KleinbäuerInnen auf der Landwirtschaftsmesse

Auswirkungen internationaler Konzerne auf die senegalesische Landwirtschaft

Die heutige Situation der BäuerInnen ist das Resultat einer jahrzehntelangen Diskriminierung. Über die letzten 40 Jahre wurde die globale Landwirtschaft von einer Politik dominiert, in deren Logik ein/e KleinbäuerIn im Senegal in direkte Konkurrenz mit einem global aufgestellten Nahrungsmittelkonzern tritt.

Die Folge:

Nahrungsmittel wurden immer billiger. Das ist ein wichtiger Grund für die weltweite Verarmung von KleinbäuerInnen, die heute die Hälfte der Hungernden ausmachen. Aktuell steigen die Preise wieder an und sie werden langfristig auf einem hohen Niveau bleiben.

Im Rahmen eines internationalen Programmes hat die Caritas in Tambacounda im Februar 2017 die dritte regionale Landwirtschaftsmesse organisiert.

Auf der Messe gab es 36 Stände mit verschiedenen landwirtschaftlichen Produkten. Von trockenem Getreide, Gemüse, Bananen und verarbeiteten Produkten bis hin zu Kleintieren (Hühner, Schafe) oder landwirtschaftlichen Geräten wurde verschiedenstes präsentiert. Die Messe versuchte vor allem die Aktivitäten von Kleinbetrieben sichtbar zu machen, ihnen bei der Vermarktung zu helfen und einen geeigneten Rahmen für Austausch zu schaffen. Austausch zwischen LandwirtInnen und VerbraucherInnen, zwischen Waren und Materialien, aber auch zwischen den KleinbäuerInnen selbst. Möglichkeiten für die Zusammenarbeit zwischen den AkteurInnen in der Landwirtschaft wurden aufgezeigt, Kontakte wurden geknüpft.

Während einer Pressekonferenz hat Léon Sarr, Programmreferent der Caritas, daran erinnert, dass die Situation der Landwirtschaft im Senegal trotz eines Gesetzes zur Förderung der Landwirtschaft besorgniserregend bleibt. Die hohe Anfälligkeit der senegalesischen LebensmittelproduzentInnen für Gefahren wie z.B. den Klimawandel, hat die

negativen Entwicklungen in den ländlichen Gebieten verstärkt. Davon sind vor allem arme Familien betroffen. Es ist eine große Herausforderung, die negativen Auswirkungen auf die Ernährungssicherheit zu mildern und die Widerstandsfähigkeit der KleinbäuerInnen zu stärken. Die Caritas Tambacounda hofft, mit der regionalen Messe dazu einen Beitrag zu leisten und Antworten auf die Probleme entwickeln zu können.

Nachhaltige Landwirtschaft

Parallel zur Landwirtschaftsmesse beschäftigte sich ein wissenschaftliches Gremium einen Tag lang mit dem Thema: „Nachhaltige Landwirtschaft und Aufschwung: welche Möglichkeiten gibt es für die Kleinproduzenten?“ Neben Behörden und lokalen NGOs nahmen daran auch DorfbewohnerInnen und Studierende der Fachhochschule für Landwirtschaft in Tambacounda sowie andere Interessierte teil. KleinbäuerInnen sind stark gefordert, sich wegen des Aufbruchs und der Modernisierung der Landwirtschaft einzusetzen, sich auszutauschen und neue Strategien zu entwickeln. Ob das unter den gegebenen, schwierigen Umständen in den ländlichen Gebieten gelingt, wird die Zukunft zeigen.





Auf Besuch beim Schulprojekt in Tambacounda

In einem laufenden Projekt in der Diözese Tambacounda sind Schulgärten in 20 Schulen errichtet worden. Kinder lernen Gemüse anzubauen, Lehrkräfte und Eltern helfen mit. Das produzierte Gemüse verbessert die Mahlzeiten in den Schulkantinen. Ein Teil des Gemüses wird verkauft und das Geld in eigenen Kassen gesammelt. Eine kleinere Reparatur der Wasserpumpe oder eine neue Gießkanne können damit bezahlt werden. Der Bau von Brunnen sichert zudem die Trinkwasserversorgung in den Schulen. Der Schulgarten in Soukouto wurde im Rahmen der Projektreise im Februar vom Direktor der Caritas St. Pölten, Hannes Ziselsberger, besucht.

SchülerInnen lernen Gemüseanbau

Im Dorf Tenghoto in der Diözese Tambacounda leben verschiedene Ethnien friedlich miteinander. 2015 wurde ein Schulgarten eingerichtet. Zum Glück ist im Tiefbrunnen reichlich Wasser vorhanden. Zwei Lehrer, der Direktor Djibril Sow und sein Stellvertreter Alpha Camara, unterrichten in der Schule 50 Kinder. Sie helfen auch kräftig im Schulgarten mit. Die Kinder gießen mit Hilfe der Eltern zweimal am Tag den Garten.

Der Präsident des Elternvereins, Abdou Sané, ist 41 Jahre alt und hat 6 Kinder, von denen zwei hier in die Schule gehen. Er erzählt: „Die Produktion in der ersten Saison war gut. Wir haben Salat, Okra, Zwiebel und Kohl in den Nachbardörfern und am Wochenmarkt in der Stadt Dialacoto verkauft. Jetzt werden gerade Koch-Rettich, Piment, Tomaten und Auberginen reif. Ich bin sehr glücklich über den Garten, die Arbeit motiviert die ganze Dorf-Gemeinschaft. Wir haben den Garten mit einem geflochtenen Zaun vergrößert. Jetzt gehen mehr Kinder in die Schule und sie sind sehr motiviert. Sie lernen dabei auch viel, da sie die Pflanzen, die sie aus Biologie kennen, gleich im Garten wachsen sehen. Auch die Gesundheit und die Hygiene wurden in der Schule und im Dorf verbessert, da wir früher das Wasser aus einem einfachen Brunnen geholt haben. Leider erhalten wir kein Getreide mehr aus dem Welternährungsfonds der UNO und die Kantine ist außer Betrieb. Das ist für die meisten Familien ein großes Problem. Viele Kinder wohnen weit entfernt und ohne Essen können sie schlecht lernen. Aber wir sind bereit, ab der nächsten Saison ein Getreidefeld anzulegen, um dort für die Schule Mais, Hirse, Bohnen, Erdnüsse oder Reis anzubauen, damit die Schulkantine den Betrieb wieder aufnehmen kann.“

Bild oben: Die SchülerInnen des Gartenprojekts und MitarbeiterInnen der Caritas in Tambacounda bedanken sich bei Direktor Ziselsberger für die Unterstützung der Caritas St. Pölten.

Fotos: Caritas

Warum Schulkantine?

- Eine Mahlzeit in der Schulkantine motiviert Familien, ihre Kinder in die Schule zu schicken.
- Essen in der Schule dämmt den Hunger ein.
- Schulkantinen, die Lebensmittel von lokalen BäuerInnen beziehen, unterstützen die lokale Wirtschaft und sind dadurch nachhaltig.
- Die Schulkantine verbindet Lehrkräfte, Eltern, KöchInnen und Kinder.

Der Welternährungsfonds unterstützt seit über 50 Jahren Schulkantinen in 16 Ländern in Afrika. Die Errichtung von Schulgärten und Getreidefeldern für Schulen fördert die Unabhängigkeit von Nahrungshilfe.

Bild links außen: Einige der 36 Stände auf der Landwirtschaftsmesse in Tambacounda. Dort konnten sich die Kleinbäuerinnen und Kleinbauern austauschen und moderne Anbaumethoden kennen lernen.

Bild links Mitte: Frauen präsentieren ihre Lebensmittel auf der Landwirtschaftsmesse.



In der Getreidebank werden Vorräte gelagert, die die DorfbewohnerInnen bei Bedarf zu guten Konditionen einkaufen können.

Vorräte sichern durch Getreidebanken

Im Senegal machen sich die Auswirkungen der Klimaveränderung immer stärker bemerkbar. Die Regenmengen sinken, dadurch gehen die Erträge zurück. Außerdem gehen immer größere Teile der Ernte durch schlechte Lagerung verloren. Die Caritas hilft in dieser Situation durch die Einrichtung von Getreidebanken in zwei Projekten. In den Getreidebanken ist die Lagerung von Getreide länger möglich, so wird auch vorgesorgt. In den Dörfern werden die Verantwortlichen für die Getreidebanken geschult. Die Schwerpunkte dabei sind verbesserte Lagerung, Verminderung von Ernteverlust und Speicherung von Saatgut.

Wie funktioniert eine Getreidebank?

Ein Anfangsvorrat an Getreide wird gekauft und bereitgestellt, wenn die Preise nach der Ernte niedrig sind. Mitglieder der Getreidebank verkaufen am Ende der jeweiligen Ernteperiode einen Teil ihrer Erträge an die Bank um einen höheren Preis als den aktuellen (niedrigen) Marktpreis. Gerade zu Schulbeginn sind die Getreidepreise sehr niedrig und die ProduzentInnen sind oft gezwungen, ihr Getreide zu Schleuderpreisen herzugeben, um dringende Ausgaben decken zu können. Dadurch haben sie bald einen Mangel an Nahrungsmitteln in ihren Familien. Wenn sich die Reserven in den Familien neigen, können sie Getreide aus der Bank um einen günstigeren Preis als den hohen Marktpreis kaufen. Wenn jemand kein Geld hat, kann er/sie auch auf Kredit Getreide erhalten und diesen nach der nächsten Ernte rückerstatten. So wird sichergestellt, dass keine Familie hungern muss.

Fotos: Caritas

Caritas & Du geben Menschen Chancen.

Hilfe > Hunger



Hühner schenken Hoffnung

Schon eine kleine Hühnerschar von fünf Tieren verbessert das Leben einer Familie im Senegal nachhaltig. Besonders von Armut betroffene Frauen erhalten ein paar Hühner, um ein eigenes Einkommen erwirtschaften zu können. Hühner sind sehr genügsame Tiere und brauchen nur wenig Futter.

Verschenken Sie doch zu Ostern eine kleine Hühnerschar und helfen Sie Menschen in den ärmsten Ländern Afrikas. Für unsere Kleinen gibt es jetzt neben T-Shirts auch ein Stoffhähnchen im Sortiment. So wird Ihre gute Tat sichtbar!

Weitere Infos zu den Geschenken und den Webshop von Schenken mit Sinn finden Sie unter:

www.schenkenmitsinn.at



Spendenkonto der Caritas St. Pölten:

IBAN: AT28 3258 5000 0007 6000

BIC: RLNWATWWOBG

Bestellung der Länderinformation und Auskunft unter 02742-844 455

oder spenderinfo@stpoelten.caritas.at

www.caritas-stpoelten.at

Impressum

MedieninhaberIn und HerausgeberIn: Caritas St. Pölten
Für den Inhalt: Annamaria Bokor, Simone Modelhart, Lukas Steinwendtner
Grafik: Sigrid Brandl; Hersteller: NÖ Pressehaus
Erscheinungsort: Hasnerstraße 4, 3100 St. Pölten